

28/12 Freitag Mg.-

Gestern Abd. waren Richard und ich bei Gustav Frieberger. Seine Frau sehr liebenswürdig; angenehmer Abend – Er las den letzten Flittertag vor – wahrhaftig ein novellistisches Meisterstück – ein angefangnes Feuilleton – seine bis zum Schluss des 1. Kapitels gediehne interessante Novelle „Falsches Spiel“ und einige Gedichte. Ich hatte einige Poëmata und Aphorismen mitgebracht, die sehr viel Anklang fanden – Ich muss gestehn, dass ich eine Art von Neid empfand auf den jungen Mann – der eben nichts zu sein braucht als Schriftsteller – und es eben auch ganz ist – Mais que faire – ich darf jetzt nicht – darf absolut nicht –

Vor ein paar Tagen hatt' ich mit einer hübschen schwarzäugigen Agnes ein Rendezvous – Es spielen ein paar Nebenumstände in diese Historie ein – und man könnte sich recht gut in eine Vorstadtidylle hineinempfinden, wenn man dazu aufgelegt wäre –

– Etwas literarisch sonderbares passirte mir neulich – Mir fiel die folgende Novellenidee ein: Ein junger Mann – Clavierlehrer – schreibt eine Symphonie und sendet sie anonym an das Orchester der Residenz – Er sitzt – unbekannt – ein kleiner Mensch – im Zuschauer-raum, als seine Symphonie mit Riesenerfolg aufgeführt wird – Alles ist neugierig auf den genialen Componisten – da tritt, nach dem letzten Satz, tief sich verbeugend – ein bereits ziemlich bekannter Componist vor die Rampe – – Ah – er also! – Man jubelt ihm zu – er verbeugt sich – wird zwanzigmal gerufen – man ist entzückt – er ist ein Genie – Sprachlos, rathlos vor dieser nie dagewesnen Frechheit sitzt der schüchterne junge Componist im Zuschauerraum – halb verrückt rennt er weg – Sein Liebchen, der er von seinem herrlichen Werk nichts verraten, trifft ihn unten, behandelt ihn kalt. Sie ist eine große Musikschwärmerin – die neue Symphonie hat sie entzückt, den, der ein solches Werk geschaffen – müsse sie lieben – – – kurz und gut – sie wird die Maitresse des gefeierten Componisten – Das geht so eine Reihe von Wochen fort – der arme Clavierlehrer lebt wie in einem bösen Traum – Endlich wirds ihm zu toll – und er hat die Kühnheit aufzutreten und bei irgend einer passenden Gelegenheit in die Menge zu schreien: – Ich habe diese herrliche Symphonie geschrieben – Man lacht – man ärgert sich – man bringt ihn ins Irrenhaus – er leidet an Größenwahn –

– Nun erzählt mir Frieberger den Stoff der neuen Novelle in der Dtsch. Rundschau: „Geschichte eines Genies“ – von Schubin – – Beinahe wörtlich meine Geschichte –